

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

54. Jahrgang

1998

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachruf

Hans F. Haefele

Am 1. Oktober 1997 verstarb nach schwerer Krankheit in seinem 73. Lebensjahr Hans Frieder Haefele, emeritierter Ordinarius für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität Zürich. Damit hat ein Gelehrtenleben sein Ende gefunden, das dem Mittelalter gewidmet war, wie es sich in lateinischen Texten reich und voll zu erkennen gibt. Dazu, daß diese Texte heute noch in lebendiger Weise zu sprechen vermögen, sind im Sprachlichen wie im Geistigen Mittlerdienste erforderlich: Dienste, die der Vollendete zu leisten vermochte wie nicht mancher. Dem Gebiet, das zu seinem eigentlichen Wirkungsfeld werden sollte, hat er sich von der Geschichtswissenschaft her genähert, und seine Affinität zu ihr hat er nie verleugnet. Den *Monumenta Germaniae Historica* war er seit seinen jungen Jahren verbunden, zuerst als Mitarbeiter, später dann, seit 1978, als korrespondierendes Mitglied der Zentralkommission.

1925 in Zürich geboren und hier aufgewachsen, oblag Hans F. Haefele in den ersten Nachkriegsjahren in seiner Vaterstadt seinen Studien; an die Seite der Geschichte trat bei ihm vor allem die Germanistik. Ein Schüler des unvergessenen und anregenden Marcel Beck, hat er doch ein Arbeitsgebiet gesucht und gefunden, das ihm ganz zu eigen war, und das seinen Neigungen zutiefst entsprach: ein Gebiet, zu welchem die Wege damals in der Schweiz noch wenig geebnet waren. Seine Dissertation hat den Begriff der *fortuna* in der 'Vita Heinrici IV.' zum Gegenstand. Wohl niemand, der diese Erstlingsarbeit aufschlägt, vermag sich der Faszination dessen zu entziehen, was für sein ganzes wissenschaftliches Œuvre kennzeichnend bleiben sollte: intensivstes Befragen des zur Rede stehenden Textes und eine überragende Gabe der Darstellung. Nach seinem Doktorat führte ein Studienaufenthalt den jungen Gelehrten nach Paris, 1954 dann übersiedelte er für längere Zeit nach München. Als Mitarbeiter der MGH erarbeitete er die kritische Edition von Notkers des Stammlers 'Taten Kaiser Karls des Großen', mit welcher er sich schon bald, nämlich auf das Sommersemester 1957, in Zürich habilitierte.

Auch widmete er in München seine Kraft eine Zeitlang dem Mittellateinischen Wörterbuch, welches damals noch in der Aufbauphase stand. Vor allem die Auswertung lateinischer Texte aus seiner Heimat war dem Schweizer Mitarbeiter hier anvertraut, doch daneben arbeitete er Artikel aus dem Anfang des Alphabetbereiches aus.

Fortdauerndes Interesse an Geschichte und Geschichtsschreibung, doch zugleich eine neue Ausrichtung äußert sich in der *venia legendi* des jungen Privatdozenten „für das Gebiet der mittelalterlichen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der mittellateinischen Literatur“. In der Tat hielt damit an der Universität Zürich ein Fach erneut und auf Dauer Einzug, welches dort vordem nur kurze Zeit, nämlich durch Jakob Werner, vertreten gewesen war. Ein Glücksfall war immerhin, daß 1962 dessen bedeutende Fachbibliothek erworben werden konnte; sie bildet die Grundausrüstung der Bibliothek des wenig später gegründeten Mittellateinischen Seminars.

Nachdem der junge Gelehrte während einer Reihe von Jahren seine Forschungsarbeit in München mit nebenamtlicher Lehrtätigkeit in Zürich verbunden hatte, erreichte ihn 1963 gleichzeitig ein Ruf an die Freie Universität Berlin und ein solcher nach Zürich. Er entschied sich für seine Heimatstadt, wo er zunächst als Extraordinarius, von 1973 an bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992 als Ordinarius wirkte.

Eine weitere Öffentlichkeit hat Hans F. Haefele vor allem als Editor wahrgenommen. Nach Abschluß seiner Arbeit an den 'Gesta Karoli' ließ er sich von der sanktgaillischen Klostergeschichte Ekkehard's IV. in Bann schlagen. Jahrzehntelang, auch noch in den Tagen seiner schweren Krankheit, widmete er sich deren kritischer Edition im Rahmen der MGH, ohne daß sich ihm – und damit uns – der Wunsch erfüllte, seine Arbeit daran vollendet zu sehen. Großen Zuspruch erfuhr seine Übersetzung ins Deutsche mit parallelem Textdruck, gleichsam ein Etappenziel. Den Weg säumt ferner eine ganze Anzahl von Aufsätzen zu Überlieferung, Aufbau und Gehalt von Ekkehard's 'Casus sancti Galli' wie auch zu Einzelaspekten. Weitere Studien gelten, von solchen zu Notkers 'Gesta Karoli' abgesehen, Hrabanus Maurus, Marbod von Rennes, Hugo Primas von Orléans sowie dem Umkreis des 'Waltharius'. Von seine zahlreichen Buchbesprechungen seien diejenigen hervorgehoben, mit denen er im DA ein wichtiges Wörterbuch-Unternehmen über die Jahre hin sachkundig-kritisch begleitet hat.

Ein besonderes Privileg haben diejenigen genossen, die Hans F. Haefele zum akademischen Lehrer hatten. In seinen Lehrveranstaltungen ließ er die lateinische Literatur als Ort der Selbstmitteilung der einzelnen Schriftstellerpersönlichkeit sprechen. Inmitten der vielen Dichtungen und Prosawerke, die er

seiner Zuhörerschaft auf meisterliche Art nahezubringen wußte, glaubte man immer wieder seine besondere Neigung zu Werken mit autobiographischem Gehalt zu spüren. Sein gesammelter Blick, sein sicheres philologisches Urteil und seine – zwar schöpferische, doch gleichzeitig von letztmöglichster Selbstzucht geprägte – Sprache, aber ganz besonders seine menschlich angenehme Wesensart schufen seinem Fach viele Freunde. Seine Schülerinnen und Schüler widmeten sich unter seiner Betreuung Arbeiten, die teils von den Forschungsinteressen ihres Lehrers angeregt waren, teils dann auch in ganz andere Richtungen führten.

Aus seiner ganzen Tätigkeit sprach und spricht die Ehrfurcht vor der Überlieferung und dem, was an Menschlichem aus ihr hervortritt, spricht seine große Belesenheit, sodann die unausgesetzte Bemühung, in strengstens verantworteter eigener Rede den Texten gerecht zu werden. Damit war er denn so recht ein „Diener am Wort“, wenngleich in einem untheologischen Sinne. Und wohl alle, die ihn gekannt haben, sind immer wieder durch sein urbanes und humanes Wesen angerührt worden. Hans F. Haefele wird unvergessen bleiben.

Peter Stotz